

Zwei Weiher dank bauernschlauem Naturschutz

Feldbach: Im Sandacher schafft das Naturnetz Pfannenstiel zwei neue Weiher als natürliche Lebensräume *252 04.09.03*

Das Naturnetz Pfannenstiel hat es sich zum Ziel gemacht, bestehende Lebensräume aufzuwerten. Derzeit geschieht dies im Feldbacher Gebiet Sandacher, wo zwei Weiher ausgehoben werden. Die Initiative dazu stammt vom Landbesitzer – eine nicht alltägliche Zusammenarbeit zwischen Bauer und Naturschützern.

ANNA MOSER

Hans-Ueli Knechts Wiese im Sandacher war schon immer ein halber Teich: Wegen ihrer Lage am tiefsten Punkt einer Geländepartie stand sie oft unter Wasser, das der daneben verlaufende Bach nicht mehr schlucken mochte. «Meine ursprüngliche Idee war, den Bach verbreitern zu lassen und in der Wiese ein Auffangbecken zu schaffen», sagt der Bauer. Aus dieser Grundidee wurde in Zusammenarbeit mit dem Naturnetz Pfannenstiel (NNP) das heutige Projekt: Der Bach bleibt, wie er ist, dafür entstehen in der Wiese zwei Weiher. «Dank ihnen wird quasi der ganze untere Teil der Wiese zu einem Rückhaltebecken, weil sie das Wasser im Boden halten und es weniger schnell abfließt», erklärt Christian Wiskemann vom beauftragten Planungsbüro Quadra GmbH.

Wasser kommt aus dem Boden

Seit Anfang Woche sind Baumaschinen daran, die Weiher auszuheben. Im grösseren, der eine Wasserfläche von zirka 135 Quadratmeter und eine Tiefe von rund 1,7 Meter aufweisen wird, hat sich bereits eine beträchtliche Wassermenge gesammelt. Woher kommt sie? «Wir graben hier in wasserführenden Erdschichten, die den Weiher füllen», erklärt Landbesitzer Knecht. Es werde kein weiteres Wasser zugeleitet.

Tatsächlich fliessen aus den flachen Wänden des Weihers kleine Rinnsale von Grundwasser. «Wenn der Boden sogar während der momentanen Trockenheit so viel Wasser enthält, können wir davon ausgehen, dass wir keine Probleme mit der



Ein Schild informiert über die neuen Gewässer im Sandacher, während die Aushubarbeiten laufen. Anna Moser

Speisung der Weiher haben werden», sagt Christian Wiskemann.

Eine Riedwiese schaffen

Die neuen Stillgewässer sollen das Angebot von Laichgewässern für Amphibien vergrössern. Das Naturnetz Pfannenstiel – ein Projekt der Zürcher Planungsgruppe Pfannenstiel – will die Distanz zwischen verschiedenen Lebensräumen verkleinern, damit die Tiere leichter von einem in den anderen gelangen. «Es ist fast garantiert, dass hier im nächsten Frühling Amphibien wie etwa der Grasfrosch leben werden», sagt Wiskemann. Den Weg müssen sie allerdings alleine finden: Neu angesiedelt werden nur Pflanzen.

Die Drainage in der umliegenden Wiese wird aufgehoben, damit auf ihr Feuchtwiesenpflanzen gedeihen können. Das Saatgut hierfür stammt aus dem Feldbacher Riedgebiet am Zürichsee, wie Wiskemann erklärt.

Gemeinsam für die Natur

Für die Pflege des Gebiets rund um die neuen Weiher hat das Naturnetz mit Hans-Ueli Knecht einen Vertrag

ausgehandelt. Die Gemeinde Hombrechtikon wird seine Arbeiten abgelden. Im Rahmen einer Erfolgskontrolle wird das NNP prüfen, ob die Zielarten – wie Ringelnatter und Libelle – die Gewässer und das Ried als neuen Lebensraum annehmen.

Zufrieden ob des Projekts scheinen alle Beteiligten zu sein: «Wir schätzen die gute Zusammenarbeit mit Hans-Ueli Knecht – es ist nicht selbstverständlich, dass ein Bauer dem Naturschutz sein Land für einen Weiher zur Verfügung stellt», sagt Christian Wiskemann. Knecht selber hofft, dass die Bevölkerung das Projekt respektiere – etwa indem Hunde im Naturschutzgebiet an die Leine genommen werden: «Ich gebe gerne von meinem Land, aber ich hoffe, dass auch etwas zurückkommt.»

Christian Wiskemann seinerseits schätzt die breite finanzielle Unterstützung, die das Projekt geniesst. Es beteiligen sich neben der Planungsgruppe Pfannenstiel der Fonds Landschaft Schweiz, der Lotteriefonds des Kantons Zürich, der Zürichsee Landschaftsschutz sowie der Ornithologische Verein Hombrechtikon. Die Kos-

ten für die Bauarbeiten betragen 15 000 bis 20 000 Franken, für Planungsaufwand, Verhandlungen und Sicherung der Bewirtschaftung sei nochmals mit einem ähnlichen Betrag zu rechnen, sagt Wiskemann.